



Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin Tel 612 31 29  
Fax 612 77 76

## Dezember 2003 / Januar 2004

7. 12. 18 Uhr Adventliche Musik für Gitarre und Sopran  
14. 12. 16 Uhr Weihnachtliches Konzert Pädagogenchor  
20. 12. 17 Uhr A-Capella-Chor



6. 12. Basar 14-18 Uhr 24. 12. Familiengottesdienst 17 Uhr  
24. 12. Weihnachtsfeier 19 Uhr Nachtgottesdienst 22 Uhr

Leitartikel zu Weihnachten	Seite 3-5
Nachlese Benefizkonzert	Seite 6
Fest der Obdachlosen	Seite 6
Aus der Gemeinde	Seite 7
Basareinladung	Seite 8
Heiligabend, Konzerte	Seite 9
A-Capella-Chor, Adventssingen	Seite 10
Lichterfahrt	Seite 11
Weltgebetstagsfrauengruppe	Seite 11
Adventskonzert	Seite 11
Kinderseiten	Seite 12-13
Friedhöfe im Kirchenkreis	Seite 14-15
Freud und Leid	Seite 17
Gottesdienste	Seite 18



***Mediterrane Weine & Spezialitäten***  
Wrangelstraße 80, 10997 Berlin  
Tel.: 030 / 695 15 757

**Impressum:**

- **Herausgegeben** vom Gemeindegkirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegkirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

**Bekanntmachungen**

In der Woche vor dem Basar finden keine Gemeindeveranstaltungen statt.

Die Kindertagesstätte ist vom 24. Dezember bis einschließlich 2. Januar geschlossen.

Der Kinder- und Schülerladen ist vom 22. Dezember bis einschließlich 2. Januar geschlossen.

Am 2. Januar 2004 fällt die Andacht aus, das Gemeindebüro bleibt geschlossen.

Am Freitag, dem 17. Januar 2004, bleibt das Gemeindebüro wegen der Mitarbeitertagung geschlossen. Die Andacht fällt ebenfalls aus.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und zwischen den Jahren genügend Zeit, sich zu besinnen und auf das neue Jahr einzustellen.



Cafe & Bar  
**advena**  
Wienerstr. 11, 10997 Berlin -Xberg  
am U-Bhf. Görlitzerbahnhof  
Öffnungszeiten: täglich von 9.00 bis 2.00 Uhr  
Reservierungen unter 030 - 618 81 09  
**Sonntags: Buffet 10.00 - 16.00**  
**Samstag / Mittwoch: Jazz - live**  
**Catering**

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel  
Schul- und Zeichenmaterial  
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten  
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

**PAPIER & SPIELE**

alles zum Schreiben und noch viel mehr...  
**Oppelner Straße 8**  
**10997 Berlin - Kreuzberg**  
**Tel / Fax 030 / 612 68 61**



Liebe Leserin, lieber Leser!

Manchem kommt Weihnachten mittlerweile vielleicht wie eine falsche Idylle inmitten einer brutalen Welt vor. Manch einer würde sich dem vielleicht am liebsten verweigern, dem Weihnachtsfeiern – und dann holt es ihn doch ein. Manch anderer schafft es und hält mit im Weihnachtsfeiern, ohne überhaupt noch zu wissen, worum es da gehen mag.

Trotz allem aber: Zu Weihnachten sind die Kirchen voll – Tendenz eher steigend. Ein Wachstum gegen den Trend. Denn Kirche, bzw. kirchliche Religiosität ist ja sonst nicht so gefragt und daher weiterhin im Rückgang begriffen.

Von den kirchlichen Festen ist Weihnachten am erfolgreichsten.

Alle anderen kirchlichen Feste nähern sich - aufs Ganze gesehen - der Bedeutungslosigkeit. Und gerade das Fest, das im Protestantismus als das wichtigste angesehen wird, nämlich der Karfreitag, dieses ist als kirchliches Fest in der Allgemeinheit kaum noch im Bewusstsein. Die Krippe hat dem Kreuz längst den Rang abgelaufen. Und wer baut sich schon zu Karfreitag zu Hause sozusagen seinen Privataltar auf? Zu Weihnachten ist dies aber nichts Außergewöhnliches, selbst nicht für viele von denen, die Kirche und Religion für sich schon abgeschrieben haben.

Was führt uns alle Weihnachten zusammen? Was fasziniert so an den Bildern der Weihnacht? Wie kommt es, dass wir uns von Bildern berühren lassen, die mit der Historie, mit dem, was einst geschehen ist, so gut wie nichts zu tun haben? Brauchen auch Erwachsene Märchen? Brauchen wir Geschichten; die wie Vision; die wie Traum sind?

Alles an dieser Geschichte ist ja religiöse Phantasie, mit der Ausnahme, dass damals ein Kaiser mit Namen Augustus gelebt hat, der eine Steuererfassung durchführen ließ und dass irgendwann in dieser Zeit ein Mann namens Jesus geboren wurde, dessen Eltern Maria und Joseph hießen.

Der Rest wohl fromme Phantasie: Nicht geboren wurde Jesu in Bethlehem – sondern wohl eher in Nazareth. Nicht war seine Mutter Jungfrau – jedenfalls nicht im biologischen Sinne. Nicht waren die



Eltern auf einer Reise. Nicht lag er in einer Krippe. Nicht erschienen den Hirten auf dem Felde Engel. Nicht besuchten Hirten die Eltern in dieser Nacht. Nicht hörte Maria Worte, die sie in ihrem Herzen bewegte. Nichts von alledem geschah wirklich, ereignete sich in unserer greifbaren Realität. Alles wurde später, viel später erzählt von Menschen, die glaubten, dass dieser Mensch Jesus der Sohn Gottes war. Alles wurde später, viel später erzählt, damit dies glaubhafter, überzeugender würde: dass dieser Mensch Jesus der Sohn Gottes war. Der Messias, der Sohn Gottes, so wurde im Alten Testament prophezeit, er würde aus Bethlehem kommen und er würde ein Nachfahre von König David sein. Also wurde Jesus, dessen Familie und der selbst aus Nazareth kam, also wurden sie zur Geburt nach Bethlehem versetzt. Und wie kam es, dass Jesus, der doch immer in Nazareth lebte - bis er als 30-jähriger anfang durch das Land zu ziehen -, dass er in Bethlehem geboren wurde? Na, erinnert ihr euch nicht: damals, da ließ doch der Kaiser Augustus die Steuererfassung vornehmen. Und damals, da musste doch jeder in seine Geburtsstadt, um sich erfassen zu lassen. Und Joseph, der kam eigentlich aus Bethlehem, der war ein Nachfahre von König David, also reisten sie in seine Heimatstadt... So erzählte man dann Jahre nach dem Tod Jesu. Und das klang gut. Und so entstehen Legenden.

Wir wissen dies ja eigentlich alles. Wir wissen, dass diese Geschichte von der Geburt Christi Produkt frommer Phantasie ist. Und wir, die doch sonst so nüchternen Zeitgenossen, wir lassen uns doch von den Bildern dieser Geschichte ansprechen. Ja mehr noch, wir scheinen diese Bilder, wir scheinen diese Visionen von der Geburt Gottes als Mensch dringend zu brauchen. Nicht nur Kinder brauchen Märchen. Auch wir, die Erwachsenen können ohne märchenhafte Bilder offensichtlich nicht leben. Ja, wir brauchen sie vielleicht dringender als Kinder.

Aber wozu brauchen wir solche Bilder, solche Geschichten? Brauchen wir womöglich diese ja doch idyllischen, tröstenden Bilder sozusagen als hüllendes, warmes Refugium in einer sonst doch so oft so harten, kalten Realität? Oder brauchen wir sie, um uns an etwas zu erinnern, das wir schon beinahe vergessen haben? Brauchen wir sie, weil in ihrem Licht unser Leben eine Dimension gewinnt, die uns sonst abhanden kommt? Brauchen wir sie, weil sie eine heilsame, heilende, heiligende Wirkung auf uns haben?

Ist es nicht wie Balsam für unsere Seele, dass Frieden sein soll für alle Menschen auf Erden? Ja, Frieden soll sein. Wenn wir dies schon für unsere Welt nicht mehr zu hoffen wagen, so soll dies doch einmal im Jahr wenigstens gehofft werden dürfen. Trotz der Kriegstreiber unserer Welt und ihrer tragischen Konflikte. Trotz Israel und Palästina, trotz Irak und Tschetschenien. Trotzdem, ja gerade deswegen wollen wir dies doch wenigstens einmal im Jahr hören: dass eigentlich Frieden sein sollte und dass dieser Frieden gebracht wird auf wunderliche Weise vom Himmel her. Dies wollten wir so gerne glauben, denn wir selbst, wir Menschen scheinen Frieden weder schaffen noch halten zu können. Nicht ausreichend jedenfalls.

Dass ein Licht aufscheint in der Finsternis und es anfängt hell zu werden, ist dies nicht eine Hoffnung, die wir brauchen für uns selbst und für andere? Wenn in der Ausweglosigkeit damals, wenn in dem Leid damals, das die Menschen erfuhren, als unterdrückte, als ausgebeutete, als Menschen, denen man beständig ihre Würde und Menschlichkeit versuchte zu rauben, wenn in dieser Finsternis damals ein Licht aufging, ein Licht, das den Menschen Würde und Achtung, Mitgefühl und Solidarität gab, wenn dieses Licht in Bethlehem aufleuchtete, im Stall, bei den Allerärmsten, bei den Heimatlosen und Vertriebenen, dann kann doch auch heute noch ein Licht aufleuchten. Ja, dann leuchtet dieses Licht wenigstens einmal im Jahr. Dann leuchtet es, wenn

ich die Kerzen an der Krippe anzünde, dann weiß ich: Licht leuchtet auch in meinem Leben auf, bei aller Finsternis in mir und in der Welt.

Und dann sagt uns diese Geschichte: Es gibt Botschaften, die aus einer anderen Welt kommen. Es gibt Boten, die kommen aus einer himmlischen Welt. Engel nennt man sie. Ja, an Engel würden wir gerne glauben. Dann wären wir nicht mehr so alleine. Dann wären wir nicht nur auf uns selbst gestellt, auf unser begrenztes Verständnis, auf unsere eigene Vernunft. Und wir wären dann nicht mehr so schutzlos. Da wäre dann noch jemand, der für uns sorgt. göttliche Fürsorge, ein Schutzengel. Sprächen Engel zu uns, dann wüssten wir dies: Wir würden geleitet durch eine Welt, die uns oft genug bedrohlich ist, durch Umstände, in denen wir oft genug nicht wissen, wie wir uns recht entscheiden sollen, in einem Leben, dass uns oft genug ausweglos oder auch sinnlos erscheint. Einmal im Jahr kommt wenigstens ein Engel zu uns und gibt uns das Gefühl, dass wir auf einem guten Weg sind, geborgen, geschützt und mit einem sinnvollen Ziel. Weihnachten, wenn ein wenig Ruhe einkehrt in unserem Umgetriebensein, wenn wir ein wenig ins Lauschen kommen, dann kommen die Engel zu uns. Wenigstens einmal im Jahr.

Und dann hören wir in der Geschichte, dass Gott nahe kommt, ja, dass er Wohnung nimmt, hier bei uns, als Mensch, als einer von uns. Gott wird Mensch. Sonst spüren wir ja nicht viel von Gott. Wir wissen meistens noch nicht einmal, wer oder was das sein soll. Der alte Mann mit Bart, der im Himmel wohnt, er hat abgedankt. Der Gott, der diese Welt gut geschaffen hat – er steht in Zweifel angesichts des Unheils in seiner Welt. Und der Gott, der alles vorherbestimmt hat, der Allmächtige, dem alles untergeordnet ist, hat er sich nicht als ohnmächtig erwiesen?

Weihnachten zeigt Gott sich anders. Er kommt uns nahe. Nicht mächtig kommt er, sondern klein. Nicht großartig, mit Himmlischen Heerscharen, sondern unscheinbar. Nicht strafend, sondern selbst schutzlos. Auch wenn alle alten Gottesbilder, wenn alle Gottesbilder, an die man uns glauben machen will oder an denen wir aus welchen Gründen auch immer festhalten wollen, wenn sie alle ihre Tragfähigkeit verloren haben, wenn sie zu Bruch gegangen sind: Gott kommt trotzdem. Einmal im Jahr kommt er in unsere Gottesfinsternis. Einmal im Jahr zu Weihnachten, kommt er uns nahe, spüren wir seine Nähe. Wir wissen vielleicht nicht genau wie, aber irgendwie wissen wir: Gott kommt als Mensch zur Welt, auch in uns. Auch wir sind Geburtsstätte Gottes. Auch



wir sind voll des Himmlischen und Heiligen, wir spüren es, auch wenn wir es nicht fassen oder erkennen können. Gott wird Mensch in uns. Er ist uns nahe, ja, er ist uns näher als wir uns selbst sind – daran wollen wir glauben, wenigstens einmal im Jahr. Und wir wissen dann, dass wir, dass auch unser Menschsein und wir, als genau dieser Mensch unschätzbar kostbar sind, so wertvoll wie Gottes eigene Tochter oder Gottes eigener Sohn.

Und schließlich brauchen wir dieses, nämlich das Bild vom Neuanfang, die Geburt. Zu oft erleben wir es, dass Geschichte sich wiederholt, dass es sozusagen nichts Neues unter der Sonne gibt, dass unser Leben Wiederholung ist. Es mag dies die Routine unseres Alltags sein, es mag dies die Enttäuschung sein, dass auch im Bereich der Menschlichkeit der Mensch sich zu oft, enttäuschend oft wiederholt: dass Menschlichkeit immer nur ein wenig möglich ist, dass Frieden immer nur vorübergehend möglich ist, dass Gerechtigkeit nur zum Teil möglich ist, dass Verständnis nur ein wenig möglich ist, dass sich eben Unverständnis, Egoismus, Selbstbezogenheit zu oft wiederholen. Und wenn

dann schon einer versucht neu anzufangen, dann spürt er, wie schwer es ist. An und durch sich selbst, weil das Alte ihn dann versucht wieder einzuholen. Und durch die anderen, die ihn oft genug zu sehr in seiner alten Rolle behaften. Wenn man doch noch einmal neu anfangen könnte, unbelastet. Wenn doch wirklich ein neuer Mensch endlich geboren werden würde, einer, der all die Lektionen der Geschichte schon gelernt hat, die immer wieder verhängnisvollerweise wie im Hamsterrad wiederholt werden. Wir brauchen dies als Hoffnung für uns, für unser eigenes Menschsein: die Hoffnung auf Neuanfang, auf Neubeginn. Die Hoffnung darauf, dass ein neuer Mensch geboren wird, einer, der seinem Namen Mensch wirklich gerecht wird. Weihnachten glauben wir dies, auch wenn alles dagegen spräche. Und weil wir es Glauben gegen alle Skepsis und Hoffnungslosigkeit, darum beginnt auch schon ein wenig diese Neugeburt sich zu ereignen.



Die Kritiker und Skeptiker, die auf das Weihnachtsfest und auf seine Bilder nur mit der Idee zu Blicken vermögen, dass dies das Opium des Volkes ist, sie halten dies alles nur für kitschige Idylle. Und zu einem großen Teil mögen sie Recht haben. Weihnachten verkitscht und löst sich auf zur Unkenntlichkeit im Sog des Geldes, des Konsums und der billigen Sentimentalität.

Weihnachten ist aber mehr. Die Bilder sind wohl märchenhaft, aber religiöse Phantasie ist mehr als sich selbst betäubende Illusion. In diesen Bildern, die vom Kommen Gottes in die Welt, die von der

Menschwerdung des Gottes sprechen, genau in diesen Bildern kann und will sich die Herabkunft vom Himmel ereignen. Wenn wir diese Bilder in uns wirken lassen, uns von ihnen berühren lassen, dann können sie in uns genau das freisetzen, wovon sie sprechen: nämlich die Geburt Gottes als Mensch.

Dass dies aber nicht alles nur private Erbauung bleibt, also persönlicher Trost, und damit Herrschaftsinstrument derjenigen, die wollen, dass die frommen Gefühle nichts zu tun haben mit der politischen Wirklichkeit, dafür

müssen wir selbst sorgen. Sonst mögen die Skeptiker und Kritiker doch Recht behalten.

So friedlich und idyllisch die Bilder von der wunderbaren Menschwerdung Gottes in der Nacht in der Krippe sein mögen: es dauert nicht lange, bis der alte Herrscher mit Namen Herodes merkt, was da im Gange ist. Und dass dies alles andere als harmlos ist, was da in dieser stillen Nacht geschieht. Und er wird vor nichts zurückschrecken, um diese Neugeburt zu beseitigen. Hier ist die Politik sofort im Spiel und darauf müssen wir uns und sollen wir uns gefasst machen: dass das, was hier zu Weihnachten so unscheinbar und klein geschieht, dass es durchaus nicht wirkungslos bleiben wird, sondern so manches in unserer Welt und in unserem Leben auf den Kopf stellen wird.

Es wünscht Ihnen eine segensreiche Advents- und Weihnachtszeit Ihr

Stefan Matthias

## Nachlese zum Benefizkonzert für das BodhiCharya-Zentrum

Zum BodhiCharya-Benefizkonzert für ein neues tibetisch-buddhistisches Zentrum für Frieden und Verständigung in Friedrichshain kamen über einhundert Besucher in die Tabor-Kirche und erlebten einen wunderschönen gemeinsamen Abend.

Die tibetische Nonne Ani Choying Drolma, die ein Schülerinnen-Projekt in Nepal leitet, sang Gebete aus dem Himalaya-Gebiet und Amazing Grace. Sie bezauberte uns mit ihrer klaren, durchdringenden Stimme und erinnerte uns daran, dass das Wichtigste ist, mit welcher Einstellung man an eine Sache rangeht.

„The Giant Love Babys“ aus Hamburg brachten uns u. a. Gebete auf englisch, tibetisch und plattdeutsch im Popsong-Format. Einige dieser Gebete bzw. Mantren sind den katholischen Rosenkränzen nicht ganz unähnlich und werden schon seit über tausend Jahren genutzt.

In die Welt der Obertöne des Didgeridoo versetzte uns Horst. Und Yamuima tanzte uns auf atemberaubende Weise das Leben der tibetischen Heiligen Machig Labdrön.

Im Rahmen der Veranstaltung gab es auch Verköstigung - von tibetischer Mehlspeise (tsampa) bis hin zu kolumbianischer Hühnersuppe - Kaffee und Kuchen etc., sowie eine Reihe von Ständen tibetischer Gruppen, u. a. dem Tibetbaum-Projekt. Hervorragend war auch das Engagement der zahlreichen Helfer.

Wir wünschen dem BodhiCharya Dtl. e.V. weiterhin viel Erfolg bei seinem Wirken in und um Berlin.

Ulm Oczko

### Ein Licht geht auf

Ein Licht geht auf zu trüber Stunde,  
Durchdringt die Nacht, erhellt die Runde.

Ein Licht der Liebe, lichtetes Leben,  
das möchte in und um uns schweben.

Ein Licht weist Wege uns zu rühren,  
Erfüllt den Tag, dass wir es spüren.

Ein Licht macht froh, wir sind nicht einsam,  
An jedem Ort sind wir gemeinsam.

Ulm Oczko

## Fest der Obdachlosen

*Einladung an alle  
Obdachlosen, Kiezbewohner,  
Arme, Gemeindeglieder - Wir  
lassen uns nicht wegsparen!  
Gegen Ausgrenzung und Gewalt!  
Ein Tag Freude:  
Vier Stunden Fest.*

**Mittwoch, 10. 12. 2003**  
13.00 - 17.00 Uhr

*Wie immer:*

*800 halbe Hähnchen,  
Kaffee, Tee, Kuchen*

*sowie: Kinderzirkus  
Gesang  
Artistik  
Trommelgruppe*

*Am Schluss:  
Andacht  
und der Nikolaus*

## Heiligkreuz - Kirche

Zossenerstraße 65

U-Bhf. Hallesches Tor

## Aus der Gemeinde

### Kollekten

Die Kollekten für den Monat Oktober ergaben 29,25 Euro (amtliche) und 252,40 Euro (gemeindliche). Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für das ökumensische Hilfsprogramm „Kirchen helfen Kirchen“, für die Mittel- und Osteuropaarbeit der Gemein-den und Kirchenkreise der EKIBB und für die Partnergemeinden im Wolgagebiet, die sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit in Berlin und im Land Brandenburg und für die Arbeit des CVJM und für die Ausgestaltung von Bibelzentren.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für die Alten- und Jugendarbeit, die Kindertagesstätte und die Kirchenmusik.

### Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im Oktober 354,61Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

### Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

### Obdacharbeit

Wir freuen uns über Spenden von Handtüchern und Decken.

#### Beratungsstellen im Kirchenkreis

##### Rechtsberatung und Sozialhilfeberatung

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der Zeit von 16-18 Uhr  
in der St. Thomas-Gemeinde – Gemeindezentrum - ,  
Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin

##### Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen.  
0 800 - 111 0 111  
0 800 - 111 0 200

##### Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Zossener Str. 24, 10961 Berlin (U-Bahn Gneisenaustr.),  
Erstgespräch: dienstags von 14 - 18 Uhr (Bitte melden Sie sich hierfür am gleichen Tag ab 9 Uhr tele-  
fonisch unter 691 60 78 an).

##### Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,  
Telefon: 691 41 83, Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr  
Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

#### Termine für Kinder im Kiez

**KI - KI (Kinderkino Kreuzberg)**, Görlitzer Str. 39, II. HH.

Vorstellungen für Kinder jeden Sonntag 14 Uhr (Einlass 13 Uhr)

**07.12.**     “Das fliegende Klassenzimmer”           **14.12.**     “Aufregung um Weihnachten”  
**21.12.**     “Drei Nüsse für Aschenbrödel”

**SPATZENKINO:** jeweils montags 9.30 Uhr bzw. 11 Uhr

Geschlossene Vorstellungen für Vorschulgruppen - Alter 4 - 6 Jahre, Voranmeldung erforderlich.  
Tel.: 618 13 60 oder 403 27 00

**01.12.**     “Die Leuchtturminsel”                   **15.12.**     “Die Winter- und Weihnachtstiste”  
Für Januar lag bei Redaktionsschluss leider kein Programm vor.





Layer-Stahl

# Weihnachtsbasar in der Taborkirche

Am **Sonnabend**,  
dem **6. Dezember**

**14.00 bis 18.00**



Leckere  
Salate



Hofmann-Battiston

**Tombola**

**Plätzchen backen & Spiele für Kinder**

**Kaffee & Tee**

**Grillwürste**

**Glühwein**



Leckere  
Torten

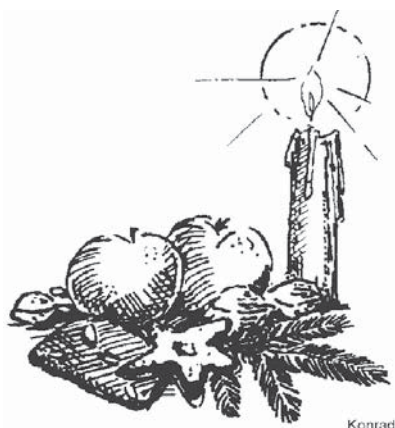


Konrad



# HEILIGABEND

# IN TABOR



Wenn Sie am Heiligen Abend nicht allein bei sich zu Hause feiern wollen, sind Sie herzlich zu unserer Weihnachtsfeier

am

**24. Dezember um 19.00 Uhr**

eingeladen.

Bitte melden Sie sich bis zum 18. 12. im Gemeindebüro unter der Rufnummer

**612 31 29**

und beachten Sie bitte die Sprechzeiten.



## Der Konzertchor Berliner Pädagogen

lädt herzlich ein zu einem

## Weihnachtlichen Chorkonzert

am

**Sonntag, dem  
14. Dezember 2003  
16.00 Uhr**

in der **Taborkirche**



Verkehrsverbindung:  
U-Bahnhof Schlesisches Tor  
Bus 265 bis Taborstrasse

# Die **Taborgemeinde**

lädt zu einem Adventskonzert ein:  
Am Sonnabend, dem 20. 12. 2003  
17.00 Uhr



## Berliner A-Capella-Chor



Die **Taborgemeinde** lädt im Anschluss  
an den Gottesdienst zu einem  
offenen Adventsingen ein:

Am Sonntag, dem

**21. Dezember 2003**

um **10.00 Uhr**



Konrad







## Lichterfahrt am Donnerstag 18. Dezember 16.00 Uhr

*Um 14.00 Uhr treffen wir uns zum  
Kaffeetrinken.*



*Danach stürmen wir den Reisebus und fahren in  
ein Restaurant. Dort werden wir uns einen  
Braten zu Gemüte führen.*



*Nach dem wir uns gestärkt haben, fahren wir  
durch das weihnachtlich geschmückte Berlin.*



---

## Ökumenische Weltgebetstagsgruppe

An jedem ersten Freitag im März feiern ChristInnen in über 170 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen. Überall laden Frauen aller Konfessionen ein, diesen Tag gemeinsam zu feiern. Inzwischen ist der Weltgebetstag zur größten ökumenischen Bewegung von Frauen geworden. Im Zentrum des Weltgebetstages steht ein Gottesdienst, der von Frauen eines ausgewählten Landes vorbereitet wurde. Frauen aus Panama haben die Gottesdienstordnung für das Jahr 2004 gestaltet. Weltweit beschäftigen sich Frauen während der Vorbereitungsphase mit dem jeweiligen Land, versuchen eine andere Kultur kennen zu lernen und jede Gemeinde reiht sich in die Kette derer ein, die die Botschaft und Anliegen der Frauen des jeweiligen Landes zu Gehör bringen.

In der Taborgemeinde treffen sich dieses Jahr wieder interessierte Frauen, die an der ökumenischen Weltgebetstagswerkstatt im Haus der Kirche teilnehmen und später bei der Kreuzberger Vorbereitungsgruppe für den Abendgottesdienst mitarbeiten wollen. Zudem wird gemeinsam ein ökumenischer Themenabend, der im Februar in Tabor stattfinden wird, vorbereitet.

**Das erste Treffen findet statt Montag, dem 8. Dezember um 19.00 Uhr  
im Ehrenamtlichenbüro in der Taborkirche**

---

## 2. Advent

## 07. 12. 03 18 Uhr



adventliche Musik für  
Sopran und Gitarre  
Friederike Harmsen, Sopran



# Spiel und Spaß für Kinder



## Mini ist die Größte

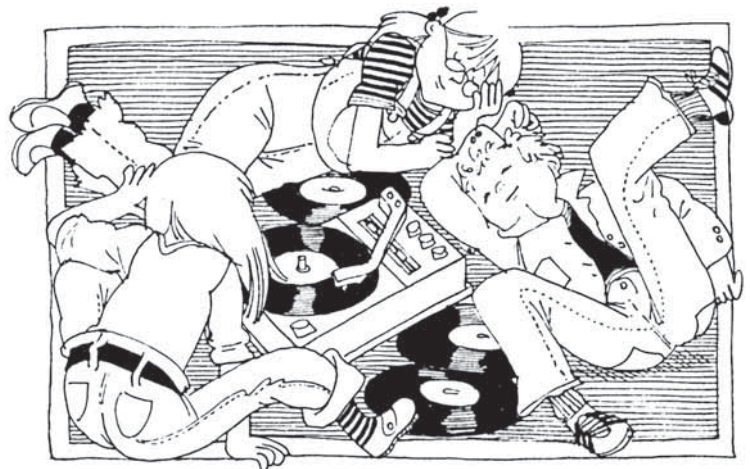
Fortsetzung vom  
vorigen Monat



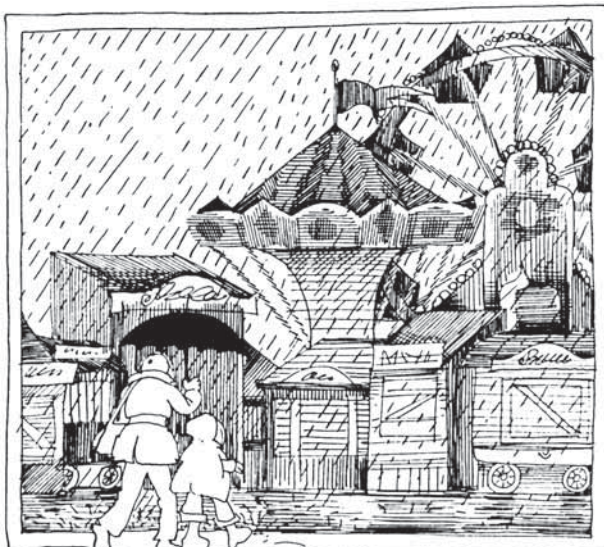
Minni, Michel und Suse toben auf dem Hof. Eine Nachbarin reißt das Fenster auf. Sie klatscht in die Hände und schreit: „Wollt ihr wohl still sein!“

Da spielen Minni, Michael und Suse woanders. Die Nachbarin ist ihnen zu laut.

Zum Geburtstag bekommt Suse einen Plattenspieler. Minni, Michael und Suse hören sich viele Male die Platten an. Bald kennen sie alles auswendig.



Da sagt Minni: „Ich weiß eine neue Platte.“ Sie erzählt eine Geschichte, die Michael und Suse noch nicht kennen. Auch Michael und Suse denken sich neue Platten aus.



Minni möchte auf den Rummel. Mama sagt: „Morgen.“ Und morgen sagt sie wieder: „Morgen.“ Erst am dritten Tag sagt sie: „Heute.“ Und da regnet es.

Das hat Mami davon.

Wird fortgesetzt





Aus Österreich

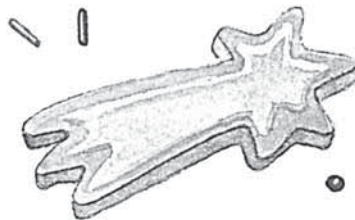


2. Zweites Licht mit hellem Schein,  
leuchte uns ins Herz hinein –  
glänze golden, warm und fein.
3. Drittes Licht, sollst leuchtend führen:  
Leucht den Menschen und den Tieren,  
die jetzt hungern oder frieren.
4. Alle leuchten, oh, wie fein!  
Christkind, komm zu uns herein,  
du sollst bei uns Kindern sein.



### Schülerbitte

Lieber, guter Nikolaus,  
lösche uns unsre Vieren aus,  
mache lauter Einsen draus,  
bist ein braver Nikolaus  
*aus Berlin*



### Zum Selbermachen: Schwedischer Adventskranz

#### Was du brauchst:

Für diesen essbaren Adventskranz benötigst du einen großen flachen Korb, eine Menge Nüsse, möglichst verschiedene Sorten, dazu vier hohe Kerzen, vier Steckständer für die Kerzen und vier rotwangige Äpfel.

#### So wird's gemacht:

Die Steckständer verteilst du gleichmäßig am Rande des Korbes und befestigst sie gut. Da hinein steckst du die Kerzen. Dann füllst du den Korb mit Nüssen und legst die Äpfel obenauf.



# Friedhöfe im Kirchenkreis

Sicher werden nicht alle davon begeistert sein im Weihnachtsheft des Taborboten etwas über Friedhöfe zu lesen. Friedhöfe können aber auch sehr angenehme Seiten in uns Menschen anklingen lassen, wenn man nicht gerade einen lieben Menschen verloren hat und momentan dann das Wort Friedhof nicht hören möchte. Wenn es bei Ihnen, Ihnen oder Ihnen gerade so sein sollte, blättern Sie einfach weiter! Ansonsten will ich Ihnen etwas über die Friedhöfe des Kirchenkreises Berlin Stadtmitte mitteilen.

Die Herbstsynode des Kirchenkreises hat sich in diesem Jahr u. a. auch mit diesem Thema befasst, weil es vielen Friedhöfen gar nicht so gut geht und sie für die Eigentümergemeinden schon jetzt bzw. in absehbarer Zeit ein finanzielles Risiko darstellen, dem man versuchen muss, rechtzeitig vorzubeugen.

Deswegen war in den letzten 1 ½ Jahren eine Arbeitsgruppe für die Friedhofsentwicklung im Kirchenkreis Berlin Stadtmitte tätig, deren Ergebnisse jetzt vorliegen und in der auch ich mitarbeiten konnte. Dabei habe ich die Erfahrung machen können, dass das Thema Friedhöfe sehr vielseitig und interessant ist. Manchmal kann es sogar recht spannend sein. Gerade die evangelischen Berliner Innenstadtfriedhöfe, die überwiegend zum Kirchenkreis gehören, sind ein Beispiel dafür.

Friedhöfe sind Orte der Erinnerung und Besinnung, des Abschieds und Gedenkens, aber auch des Trostes und der Ermutigung, häufig sogar der Kommunikation. Für den Besucher, der auf diesen Flächen nicht eigene Angehörige zu liegen hat, kommen dazu meist noch profanere Dinge, wie der Wille zu einem Erholungsspaziergang, auch Neugier oder einfach das Bedürfnis nach frischer Luft in eng bebauten Ballungszentren unserer Stadt hinzu.

Wenn Sie speziell im Frühling oder Sommer über unsere Friedhöfe gehen, werden Ihnen neben der meist parkähnlichen Umgebung, die Sie genießen können, dort Menschen bei den unterschiedlichsten Verrichtungen begegnen, die leider nicht immer mit der „Würde“ dieser Orte vereinbar sind.

Einige positive Begegnungen will ich Ihnen nicht vorenthalten, die negativen jedoch für mich behalten, um nicht noch den Nachahmungstrieb zu wecken. So bin ich einmal einer Frau, wahrscheinlich Schauspielerin, beim Rollenstudium begegnet, wobei ich nicht gefragt habe, ob die Ruhe, der etwas morbide Charme der Umgebung oder beides für die Wahl des Ortes ausschlaggebend waren. Jedenfalls konnte ich das Eintrittsgeld für einen Theaterabend

sparen und war wahrscheinlich dazu noch der einzige Zuschauer bzw. Zuhörer. Ich bin dann aber schnell wieder weiter gegangen, um den Lernprozess nicht zu stören und außerdem wurde mir die „Szene“ zu oft wiederholt. Auch für das Examen lernende Studenten, ausgerüstet mit viel Literatur, Wasserflaschen und Esswaren sind keine Seltenheit auf einigen Friedhöfen. Weiterhin sind mir Blockflöte spielende Zeitgenossinnen begegnet, die sich wohl durch die Nähe des Grabmals eines stadtbekanntes Musikers dazu berufen fühlten. Auch Anhänger der zeichnenden und malenden Zunft kann man manchmal treffen und denen darf man meist auch über die Schulter sehen.

Dann gibt es da noch die Handwerker der verschiedenen Gewerke, die hier ihrem Broterwerb nachgehen. Hier sind oft wahre Künstler z.B. bei Restaurierungsarbeiten zu sehen aber eben auch Menschen die Heizungen einbauen oder reparieren bzw. Elektro- oder Wasserleitungen verlegen, Maurer- oder Malerarbeiten durchführen, Grün- oder Baumpflege betreiben oder auch die für eine Bestattung notwendigen Arbeiten verrichten. Ich will damit eigentlich nur andeuten, dass auf den städtischen Friedhöfen eigentlich ein auch anderswo üblicher Tagesablauf stattfindet, wenn man von den Bestattungen einmal absieht.

Auf den Friedhöfen, die in den Ballungsgebieten speziell der Innenstadt liegen, sieht man häufiger wie Mütter, Omas, weniger Väter oder gar Opas Ihre Kinder oder Enkel im Wagen oder zu Fuß diese Friedhofslandschaften erleben lassen, obwohl ich glaube, dass die Friedhöfe noch nicht so ganz als Orte der Erholung akzeptiert werden. Bei vielen Menschen ist hier wohl noch eine gewisse Befangenheit vorhanden, aber vielleicht täusche ich mich da auch.

Nach diesen doch mehr auf das Thema einstimmen den Ausführungen will ich Ihnen aber noch ganz nüchterne Fakten zu den Friedhöfen des Kirchenkreises Berlin Stadtmitte mitteilen. Dazu soll nochmals erwähnt werden, dass der Kreiskirchenrat den Beschluss zur Einsetzung einer Arbeitsgruppe „Friedhofsentwicklung im Kirchenkreis Berlin Stadtmitte“ gefasst hatte, um u. a. eine Untersuchung der derzeitigen Strukturen und Verfahrensweisen der Friedhofsverwaltungen durchzuführen und daraus Erkenntnisse abzuleiten, die eine Anpassung an jetzt übliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen ermöglichen sollen.



Man kann eigentlich gar nicht früh genug mit solchen Überlegungen anfangen, wenn die Durchsetzung der erforderlichen Maßnahmen gelingen soll, um bei möglichst vielen betroffenen Menschen Akzeptanz zu finden und die finanziellen Belastungen der Kirchengemeinden möglichst gering zu halten, aber vor allem auch den Menschen in dieser Stadt, die das wünschen, eine christliche Bestattung anbieten zu können, die diesen Namen auch verdient.

Der Kirchenkreis Berlin Stadtmitte hat derzeit 44 geöffnete Friedhöfe. Dazu kommt dann noch der Friedhof Frieden-Himmelfahrt (liegt zwischen den Friedhöfen Zion und Gethsemane in Pankow-Nordend), der der Gemeinde Am Humboldthain gehört, die nicht zu unserem Kirchenkreis gehört und der aus Gründen der Zweckmäßigkeit mit durch das KVA (Kreiskirchliches Verwaltungsamt) Stadtmitte bearbeitet wird. Aus ähnlichen Gründen wird der Friedhof I der St. Johanniskirche/Tiergarten, der in der Seestraße (Wedding) liegt, vom KVA des Nachbarkirchenkreises mit verwaltet.

Eigentümer der 44 Liegenschaften im Kirchenkreis Stadtmitte sind 16 Gemeinden. Sie können daraus schon erkennen, dass einige Gemeinden Eigentümer mehrerer Friedhöfe sind, während andere keinen Friedhofsbesitz haben. Ergeben hat sich das einmal durch die unterschiedliche Größe der einzelnen Gemeinden und durch die sehr unterschiedlichen Zuwanderungen mit ständig steigendem Baulandbedarf im Stadtgebiet in den letzten 150...200 Jahren, die z. B. einige Gemeinden dazu gezwungen hat, neben ihren „Kirchhöfen“ in der Innenstadt, Friedhöfe am damaligen Stadtrand zu eröffnen. Weiterhin ist das durch die Ausgründung von Tochtergemeinden und spätere Fusionen (wie auch derzeit), politische Verwerfungen (Berliner Mauer) usw. zu erklären. Spitzenreiter derzeit im Kirchenkreis Stadtmitte ist die fusionierte Gemeinde In der Friedrichstadt, der zwölf Friedhöfe gehören.

Die gesamte Fläche der Friedhöfe des Kirchen-

kreises beträgt etwa 256 ha. Dabei liegen die Friedhofsflächen im Süden von Neukölln/Tempelhof bis in den Norden Reinickendorf/ Pankow-Nordend, im Osten Weissensee bis in den Westen Tiergarten/Wedding im Stadtgebiet verstreut, d. h., dass 24 Liegenschaften sich außerhalb des Kirchenkreises befinden.

Wenn es Sie interessiert, kann ich Ihnen einen Besuch vieler dieser Ev. Innenstadtfriedhöfe empfehlen. Solche Besuche ersetzen mit entsprechender Vor- und Nachbereitung fast ein Geschichtsstudium, zumindest der Berliner aber auch teilweise der deutschen Historie. Man sollte aber dann auch die jüdischen, katholischen, städtischen Friedhöfe usw. mit einbeziehen.

Die Bemerkungen zur Ökologie aber auch zum Denkmalschutz, der speziell bei Gartendenkmalen mit dazu gehört, sind heute etwas zu kurz gekommen. Dennoch denke ich, dass das kein Fehler ist, weil man diese eigentlich nur verstehen kann, wenn man die Friedhofsprobleme zumindest ansatzweise kennt.

Es gibt auf den Friedhöfen eine reiche Pflanzen- und Tierwelt mit geschützten Arten und Problemen bei deren Pflege und Hege, z. B. auch beim Umgang mit diesem Leben bei der Durchführung von Arbeiten

zur Erhaltung der Bausubstanz auf diesen Flächen. Wie löst man am besten die Abfallprobleme, die es trotz meist gut funktionierender Abfalltrennung gibt? Welche Möglichkeiten der Regenwassernutzung gibt es? Gibt es schon Anwendungsbeispiele und wie gut sind diese? Diese Aufzählung ließe sich noch weiter fortsetzen, aber das kann man auch später in anderem Zusammenhang noch näher beschreiben.

Ich hoffe die Friedhöfe sind trotz Weihnachten und Jahreswechsel für viele Menschen jetzt interessanter geworden. Ihnen allen ein gutes Weihnachtsfest und viele gute Wünsche für 2004. Lassen Sie uns auch im nächsten Jahr weiter über die Erhaltung der Schöpfung nachdenken.

Ihr Otmar Matthes



**Wir  
kümmern  
uns!**

## Diakonie - Sozialstation Südsterne


Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen  
IN BERLIN UND BRANDENBURG



 **BLUMEN** Inh. Anne Kleinschmidt  
*Paradies*  
10997 BERLIN Wrangelstr. 84 · Tel. 6121310  
Frisch-+Trockenblumengestecke · Topfblumen  
Hydrokultur · Brautschmuck · Trauergebilde ·  
Balkonbepflanzung  
Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten  
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



## KuBerow

### BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See



# Freud und Leid

## Geburtstage

I. Kabelitz	68	Jahre	H. Fierke	94	Jahre
H. Schindler	91	Jahre	K. Koslowski	72	Jahre
D. Kaltenegger	66	Jahre	H. Schmidt	90	Jahre
R. El-Moussa	67	Jahre	E. Luckow	70	Jahre
U. Mildner	70	Jahre	K. Ventur	60	Jahre
E. Erdner	83	Jahre	I. Schröder	88	Jahre
W. Schmitz	94	Jahre	H. Müller	89	Jahre
G. Scholz	84	Jahre	D. Hohnke	78	Jahre
R. Pahlke	60	Jahre	F. Jurich	67	Jahre
M. Labandowski	96	Jahre	R. Schneehage	71	Jahre
G. Ruhr	84	Jahre	H. Krause	84	Jahre
B. Kroll	60	Jahre	U. Steinbacher-Knöpfe	77	Jahre
L. Unger	66	Jahre	R. Sauer	67	Jahre
H. Schiller	79	Jahre	W. Vogel	65	Jahre
E. Kreutz	84	Jahre	C. Ernst	84	Jahre
K. Goletz	69	Jahre	U. Barath	60	Jahre
E. Mehl	73	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

**Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.**

<b>Beerdigung</b>	Frau Martha Kroll	88 Jahre
	Frau Elfriede Schwäricke	89 Jahre
	Frau Edith Koslowski	82 Jahre

**MARIANNE  
ROGNER  
FLORISTIK**



Eisenbahnstraße 5  
in Kreuzberg  
10997 Berlin  
Tel. 030/618 21 47  
Fax 030/612 57 35

## Gottesdienste

Dezember 2003/ Januar 2004

Sonntag	07. Dezember	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Taufen und Abendmahl (ohne Alkohol) und Chor
Sonntag	14. Dezember	10 Uhr	Pfr. Tag und Pfr. Gahlbeck mit Taufen
Sonntag	21. Dezember	10 Uhr	Pfr. Matthias, anschließend Adventssingen
<b>Heiligabend</b>	<b>24. Dezember</b>	<b>17 Uhr</b>	<b>Pfr. Gahlbeck, Familiengottesdienst</b>
<b>Heiligabend</b>	<b>24. Dezember</b>	<b>22 Uhr</b>	<b>Pfr. Matthias, Gregorianische Gesänge</b>
<b>2. Weihnachtstag</b>	<b>26. Dezember</b>	<b>10 Uhr</b>	<b>Pfr. Gahlbeck</b>
Sonntag	28. Dezember	10 Uhr	Pfr. Matthias
Mittwoch	31. Dezember	09 Uhr	Pfr. Matthias Jahresschlussandacht
Sonntag	04. Januar	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	11. Januar	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	18. Januar	10 Uhr	Ehrenamtliche
Sonntag	25. Januar	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	01. Februar	10 Uhr	Pfr. Tag Gesprächsgottesdienst mit Abendmahl (ohne Alkohol)

## Andacht zum Wochenende

Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken. Nicht am 2. Januar 2004!

## Veranstaltungen

<b>Erwachsenentreff</b>	Freitag	23. Januar	20 Uhr
<b>Chor</b>	Jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
<b>Konfirmandenunterricht</b> <b>Außer in den Ferien!</b>	Jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
<b>Meditation</b>	Jeden	Donnerstag	19 Uhr
<b>Ökogruppe</b>	Mittwoch	14. Januar	18.15 Uhr
<b>Gemeindekirchenrat</b>	Montag Montag	15. Dezember 19. Januar	19.30 Uhr 19.30 Uhr
<b>Obdachnachcafé</b>	Jeden	Dienstag	21.30 Uhr
<b>Weltgebetstagsfrauengruppe</b>	Montag	08. Dezember	19.00 Uhr
<b>Konzerte</b>	Siehe	Innenseiten	
<b>Treffen für Ältere</b>	Donnerstag	11. Dezember	14 Uhr
<b>Lichterfahrt 16 Uhr</b>	Donnerstag	18. Dezember	14 Uhr
	Donnerstag	08. Januar	14 Uhr
	Donnerstag	15. Januar	14 Uhr
	Donnerstag	22. Januar	14 Uhr
<b>Geburtstagskaffee</b>	Donnerstag	29. Januar	14 Uhr
<b>Kegeln</b>	Dienstag	02. Dezember	13 Uhr
	Dienstag	06. Januar	13 Uhr
	„KEGLERECK“	Muskauer- Ecke	Eisenbahnstraße





**PALMEN  
APOTHEKE**  
10997 Berlin  
Schlesische Str. 37  
Telefon: 612 39 46

**Fisch - Schmidt**  
Seit 60 Jahren Ihr Lieferant für  
*Räucherwaren - Seefische  
Marinaden und Salate*  
Wrangelstr. 82  
Tel.: 612 32 49

*Ihre*  
**Fürst Bismark-Apotheke**  
Dr. Bernhard Neumann  
Wrangelstr. 47  
10997 Berlin  
Telefon 611 27 903

*physio*team  
Krankengymnastik  
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.  
Für alle orthopädischen und neurologischen Behandlungen.  
Hausbesuche in allen Berliner Bezirken. Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :  Bobath für Kinder und Erwachsene  
 Manuelle Therapie  
 Osteopathie  
 Craniosacrale Therapie  
 Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**  
physio.team@berlin.de

**Fußpflege & Handpflege**  
**Kosmetik**  
Inhaberin: Hannelore Jacob  
Schlesische Str. 10 - 11  
Telefon: 618 18 50

**Vollreinigung**  
*"Schlesisches Tor"*  
Inhaber Scheffler  
Skalitzer Str. 71  
10997 Berlin  
Tel. 6182126

Laufmaschinen  
Kunststopfen  
Heissmangeln  
Gardinenservice  
Wäscheannahme

 611 60 66 

**Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS**

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtkosten in So36

**Dieter Gross**

Elektrohandels- und Installations GmbH  
Heckmannufer 4 10997 Berlin

**Meisterbetrieb** eingetragen im  
Installateurverzeichnis der BEWAG  
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



# Tabor

Ev. Kirchengemeinde  
Taborstr. 17  
10997 Berlin  
Tel.: 612 31 29  
Fax: 612 77 76

Gottesdienst: Andacht:	Sonntags 10:00 Uhr Freitags 9:00 Uhr
Pfarrer Gahlbeck Sprechzeit:	Tel.: 612 884 14 Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
Pfarrer Matthias Sprechzeit:	Tel.: 612 884 15 Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
Kirchenmusikerin Sandmeier	Tel.: 514 88 394
Gemeindebüro: Tel.: 612 31 29	Küsterin Frau Herrmann Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	
Bankverbindung: Berliner Bank, BLZ 100 200 00 Konto-Nr.: 47 032 40 500, Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte, Verwendungszweck „für Tabor KG“	
Kindertagesstätte und Hort: Leiterin: Frau Klobedanz Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr	Cuvrystr. 36 Tel.: 612 57 34 Tel: 695 343 85 Fax: 611 90 66
Kindergruppen im Gemeindehaus: Kinder- und Schülerladen Kitt e.V. Taborstr. 17, 10997 Berlin Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30 -17:00 Uhr Hausaufgabenhilfe: Mo-Fr 14:00 - 15:00Uhr	Tel.: 618 31 00



*Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!*

Jürgen Meyer  
Meisterbetrieb  
Glaserei  
Glasschleiferei  
Graefestraße 12  
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung  
Isolierverglasung  
Spiegelanfertigungen jeder Art

 **030 / 6 93 48 09**  
Fax 030/6 92 99 17

**MEYER**  
GLASWERKSTÄTTEN